

Kulturlandschaft: Geformt durch den Bergbau

UNESCO Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří: Silber, Zinn, Kobalt, Uran, Eisen

Silber, Zinn, Kobalt, Uran und Eisen repräsentieren die fünf Erzbergbaulandschaften, welche die Montanregion charakterisieren. Jede ermöglicht unseren Gästen einen Einblick in Abbau und Verarbeitung in einzelnen Epochen und veranschaulicht die Bedeutung aus globaler Sicht.

Silber (12.-20.Jh.): Alles begann mit dem ersten Silberfund

Das Museum für mittelalterlichen Bergbau im Erzgebirge (MiBERZ) und der Bergbaulehrpfad Dippoldiswalde bieten Wissen für die Frühphase. Hochzeit der Silberproduktion war im 15./16. Jh., als das Erzgebirge zu Europas größtem Abbaugbiet wurde. Hier entwickelten sich wegweisende Technologien und wissenschaftlichen Leistungen, begleitet von rasanter Besiedlung und Umgestaltung der Landschaft. Das Erzgebirgsmuseum mit dem Bergwerk „Im Gößner“ und das Besucherbergwerk „Markus-Röhling-Stolln“ in Annaberg-Buchholz sowie die nahe Haldenlandschaft „Am Pöhlberg“ sind dafür Beispiele. Eindrucksvoll zeigen diese jahrhundertelange Entwicklung auch die Altstädte von Freiberg und Marienberg sowie die historischen Bergbauerkundungspfade der Umgebung.

Zinn (14.-20.Jh.): Das Erzgebirge ist zeitweise der größte Zinnproduzent der Welt

Erste Abbaugbiete des Zinns waren im Westerzgebirge bei Ehrenfriedersdorf, heute Besucherbergwerk, und Eibenstock, das sich auf dem Bergbau- und Seifenlehrpfad erkunden lässt. Mit der Entdeckung neuer Vorkommen in den Hochlagen im 16. Jh. überstieg der böhmisch-sächsische Abbau sogar die britische Förderung. Das Erzgebirge wurde zeitweise zum größten Zinnproduzenten der Welt. Beredte Zeitzeugen sind das Bergbaumuseum Altenberg und das Besucherbergwerk „Vereinigt Zwitterfeld“ zu Zinnwald und der damalige Verwaltungssitz Schloss Lauenstein. Gäste erwandern die Zinnlandschaft am besten auf den Lehrpfaden.

Kobalt (16.-18.Jh.): Blau verzaubert die Welt

Ende des 16. Jahrhunderts gelang es mit einem neuen Verfahren, aus Kobalterz ein blaues Pigment zum Färben von Keramik und Glas zu gewinnen. Im 17. und 18. Jh. stieg das Erzgebirge mit diesem begehrten Exportgut weltweit zum führenden Produzenten auf. Hiesiges Kobaltblau zierte chinesisches und Meißner Porzellan, Glas aus Böhmen und Venedig sowie Delfter Keramik in den Niederlanden. Rund um das Kobaltrevier Schneeberg finden Gäste alle Stufen des Erzabbaus und der Verarbeitung: im Museum für bergmännische Volkskunst mit dem Denkmal „Siebenschleher Pochwerk“, im Pochwerk „Fundgrube Wolfgangmaßen“ und auf dem Bergbaulehrpfad „Schneeberg-Neustädt“.

Uran (19./20.Jh.): Ein Metall schreibt Weltgeschichte im Kalten Krieg

Uran wurde weltweit zum ersten Mal im Erzgebirge entdeckt, gewonnen und verarbeitet, zunächst als Pigment für die Farbherstellung. Nach dem 2. Weltkrieg übertraf der Uranbergbau im Volumen alles, was das Erzgebirge bis dahin in seiner Montangeschichte erlebt hatte. Die Sowjetische AG Wismut förderte das Uranerz für den Bau von Atomwaffen. Nach 1990 wurden die Bergbaulandschaften dekontaminiert. Dieser Prozess gilt weltweit als Vorbild für erfolgreiche Sanierung. Davon können sich Gäste im Kurzentrum von Aue-Bad Schlema und auf dem Bergbau- und Sanierungslehrpfad ein Bild machen. Startpunkt ist das Museum Uranbergbau.

Eisen (14.-19.Jh.): Werkzeugbau im ältesten Hammerwerk des Erzgebirges

Eisenbergbau und -verarbeitung spielte eine wichtige Rolle. Die Nachfrage nach Werkzeugen stieg mit der rasanten Entwicklung des Silberbergbaus und den Bergstadtgründungen stark an. Auf den Weg in die Geschichte des Eisens begibt man sich in der Bergbaulandschaft „Rother

Berg“. Mit dem Herrenhof „Erlahammer“ (17.Jh.) finden Gäste hier das älteste noch bestehende Eisenhammerwerk des Erzgebirges.